

Die größte Untat der isländischen Geschichte

Island, die unzugängliche Insel im Nordatlantik, schafft es mit seinen gerade einmal knapp über 300.000 Einwohnern immer wieder, sich vehement in das europäische Bewusstsein hineinzudrängen: Seien es die Handballer des Inselstaats, die alljährlich bei den großen Turnieren stark aufspielen, letztmals gelang bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking der Einzug ins Finale und damit der Gewinn der Silbermedaille, oder seien es einzelne Fußballer, die in der Bundesliga oder der englischen Premier League hier und da für Furore sorgen, oder seien es die Schachspieler, die Island weltweit zum Land mit der höchsten Dichte an Schachgroßmeistern - aktuell elf Titelträger - machen, oder seien es Künstler wie Björk oder der Schriftsteller Arnaldur Indriðason, dessen Reykjavík-Krimis hierzulande hohe Popularität genießen. Man stelle sich nur einmal vor, derart viele Persönlichkeiten aus einer Größenordnungsmäßig vergleichbaren deutschen Stadt wie Bielefeld oder Mannheim rekrutieren zu wollen.

Doch weiß man hierzulande nur wenig über die Geschichte der Insel mit der besonderen strategischen Lage zwischen Amerika und Europa, außer vielleicht, dass die Wikinger für die Besiedlung der Insel in besonderem Maße verantwortlich zeigten. Das 13. Jahrhundert verkörperte eine Epoche der Stammesfehden und Bürgerkriege auf Island und ist als Zeitalter der Sturlungen ob der Vorherrschaft der gleichnamigen Familie in die Geschichtsbücher eingegangen. Der Politiker und Historiker Snorri Sturluson war anno 1241 von Gissur Þorvaldsson und dessen Mannen ermordet worden: Eine Tat, die in den Augen der Sturlungen nicht ungesühnt bleiben durfte. Genau in dieser Zeit der Rache spielt der neueste Roman Einar Kyrasóns "Versöhnung und Groll".

Er handelt von den Bemühungen Gissurs, eine Zeit des Friedens einzuführen, insbesondere mit der geplanten Vermählung seines Sohnes Hallur und der Sturlungen-Tochter Ingibjörg. Gissur war auf Betreiben des norwegischen Königs Hakon IV. und durch dessen wachsenden Einfluss auf Island inthronisiert worden. Ein berauschendes Fest über mehrere Tage wird auf dem Anwesen Gissurs gefeiert, alle scheinen glücklichen und friedlichen Zeiten entgegenzugehen. Doch nicht allen Sturlungen ist diese Harmonie willkommen, sondern vielmehr ein Dorn im Auge, so dass die "größte Untat der isländischen Geschichte" ihren Lauf nimmt. Unter dieser Bezeichnung haben sich die Ereignisse nämlich im Geschichtsbewusstsein der Isländer festgesetzt.

Einar Kyrason wählt im vorliegenden Buch eine ganz außergewöhnliche Erzähltechnik. Insgesamt lässt er die Geschichte, die aufgrund ihrer 192 Seiten in der deutschen Ausgabe von eher geringem Umfang ist, aus der Perspektive von insgesamt 16 verschiedenen Personen erzählen. Dabei wechselt er pro Kapitel die Erzählperspektive, indem er pro Kapitelüberschrift dem Leser signalisiert, welche Person denn nun in der Ich-Form seine Sicht auf die Dinge schildert. Kyrason verlangt dabei vom Leser gewisse Chamäleon-Eigenschaften ab, da sich die Kapitel im Rahmen von zwei bis fünf Seiten bewegen und somit ein ständiger Wechsel der Erzählperspektiven stattfindet. Der Leser muss sich demnach stets aufs Neue in die jeweilige Person hineinversetzen.

Die gewählte Technik Einar Kyrasóns bietet dem Leser im Gegenzug aber zugleich einen mannigfaltigen Einblick in die Geschehnisse, da alle Parteien zu Wort kommen und der Leser sein eigenes Urteil fällen darf. Vielleicht auch um diese Neutralität und Unvoreingenommenheit weiterhin gewährleisten zu können, hat der herausgebende btb-Verlag den ursprünglichen und beurteilenden Arbeitstitel "Die Zornigen" zurückgezogen und für ein wenig Verwirrung beim interessierten Leser gesorgt.

Zu Beginn des Buches mag der deutsche Leser ein wenig mit der Vielzahl an Charakteren, deren hierzulande nicht unbedingt geläufigen Namen, aber auch mit den mitunter komplexen verwandtschaftlichen Beziehungen zu kämpfen haben. Hat der Leser diese Hürde einmal genommen, steht einem ungewöhnlichen Lesevergnügen nichts mehr im Wege. Dies mag auch der gelungenen Übersetzungsarbeit aus dem Isländischen ins Deutsche geschuldet sein. Kein geringerer als der Erfolgsautor von "Das war ich nicht", Kristof Magnusson, konnte dafür gewonnen werden. Schließlich gibt es Übersetzer für diese seltene Sprache nicht unbedingt wie Sand am Meer.

Auf knapp 200 Seiten vermittelt K?rason das Bild einer unbekannten Epoche in einem nahezu unbekannten Land. Er l?sst einen die Rauheit der Zeit, der Insel und der Menschen f?rmlich sp?ren, so dass man sich gl?cklich sch?tzt, im Hier und Jetzt ein solches Buch in den H?nden halten und die Geschichten aus der Zeit der Sturlungen nur nacherzh?lt miterleben zu d?rfen. "Vers?hnung und Groll" schafft es, den Leser im Verlaufe der Geschichte immer mehr in den Bann und den Strudel der Ereignisse zu ziehen, die durchaus einen nachhaltigen Eindruck beim Leser hinterlassen.

Christoph Mahnel 14.03.2011

Quelle: www.literaturmarkt.info